



Nr. 120.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Belegungspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarrbeitsbereich RM 1.30, im Fernverkehr RM 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 45 Pfg.

Mittwoch, den 24. Mai 1916.

Heflige Gegenangriffe der Franzosen vor Verdun.

Der Reichskanzler über die deutschen Friedensbedingungen.

Die letzten Wochen nach der Entspannung der Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, und der für die Entente gefährlich gewordenen Entwicklung der Lage vor Verdun haben die Führer der Entente, um den sinkenden Mut ihrer Völker neu zu beleben, und die Neutralen weiter im Schach zu halten, dazu bemüht, vor aller Welt zu verkünden, daß die Alliierten ihre Pläne der Zerkümmern der Zentralmächte nicht aufgegeben haben, und daß sie heute mehr wie je die Aussicht haben, dieses Ziel auch zu erreichen. Wie sie allerdings dieses Ziel erreichen wollen angesichts der offensichtlichen militärischen Ueberlegenheit Deutschlands und seiner Verbündeten, das wird nicht gesagt, abgesehen von den haltlosen Phrasen der allgemeinen Offensive, die bekanntlich schon seit 1 1/2 Jahren kommen soll. Und nach den Vorgängen vor Verdun und in Südtirol ist auch nicht anzunehmen, daß die Entente noch ernstlich mit einem Umschwung in der militärischen Lage rechnet. Man kann aber häufig die Beobachtung machen, bei Tieren und Menschen, daß, wenn einer sich fürchtet, er seine Lungentracht bemüht, um andere über seine wahre innere Verfassung zu täuschen. So scheint es auch bei den Herren Asquith, Grey, Poincaré und Briand zu stehen, die in letzter Zeit ihre Sprechorgane wieder, wie gewohnt, gewaltig in Bewegung gesetzt haben. Der Anlaß war bei den französischen wie englischen Staatsmännern die Anwesenheit russischer Parlamentarier in London und Paris, wo diese sich wohl über die Stimmung und die Kraftauswendungen ihrer Bundesgenossen zu unterrichten suchten. Der russische Verbündete war in letzter Zeit etwas verdächtig geworden, er könne aus dem Ententekriegswagen herauspringen, was Wunder, daß die Staatsmänner der Verbündeten ihre ganze, gewiß nicht geringe Beredsamkeit aufwendeten ihre ganze, gewiß nicht geringe Beredsamkeit aufwendeten Stange bleibe, die Pläne der Entente unbedingt gelingen müßten. Wir haben neulich über Greys Rede berichtet, die natürlich wieder die üblichen Phrasen von der Vernichtung des preußischen Militarismus enthielt, und der Befreiung Europas von dieser immerwährenden Bedrohung, und kürzlich haben nun auch Briand und Poincaré denselben Schwundel (man kann wirklich nicht anders sagen) wieder aufgeführt. Selbstverständlich wurde auch zum soundsovieltmal betont, wie friedlich die Ententestaaten gewesen seien, und daß nur die Zentralmächte die Friedensstörer gewesen seien, die schon seit Jahren im Geheimen die Verwirklichung ihrer kriegerischen Absichten befolgt hätten. Barzilai, der italienische Minister für die „uneroslösten Provinzen“ hat sich sogar zu der geradezu lächerlichen (mehr aber noch raffiniert gemeinen) Erklärung verfliegen, der heutige österreichische Versuch in Südtirol beweise mehr als je die Notwendigkeit des italienischen Krieges, da die Österreicher jetzt nur ausführen, was sie im Frieden unter dem Bundesverhältnis vorbereitet hätten, und zeige daher, wie die Gefahr drohte, eines Tages unversehens angegriffen zu werden, ohne Waffen und Verbündete zu haben.

Wenn aber die gerade im jetzigen Augenblick so deplazierten Redensarten vom Sieg bei den Alliierten nicht nur der Ausdruck des Angstgefühls vor der Verantwortung und eines Bedürfnisses nach Bluffwirkung sind, so kann es nur die Hoffnung auf die wirtschaftliche Erschöpfung und die Auszehrung der Zentralmächte sein, die die Ententeführer trotz aller bisherigen Fehlschlüsse ihrer Prophezeiungen nach dieser Richtung immer noch hegen. Dazu kommt noch, daß man im Ententelager darüber vollständig beruhigt zu sein scheint, daß die Neutralen, vor allem aber Amerika, sich etwa letzten Endes doch noch gegen die in der völkerrechtswidrigen Blockade Deutschlands liegende, schwere Schädigung ihres Handelsverkehrs auflehnen könnten, umso mehr als die Regierung in Washington sich ja selbst um den Preis eines Krieges

Zur Volksernährung.

In ihrer wirtschaftspolitischen Wochenschau bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr beachtenswerte Ausführungen über die Missernte des Jahres 1915 und zieht den frohen, zuversichtlichen Schluß: Wenn wir in einem Jahre nicht auszuhungern waren, in dem wir an den vier Hauptgetreidearten allein einen Produktionsausfall von 9 Millionen Tonnen gegenüber dem letzten normalen Friedensjahr erlitten, dann sind wir niemals auszuhungern. Das Blatt macht ferner Angaben über die Viehwirtschaftszählung vom 15. April und erklärt: Wir müssen also mit stark eingeschränkten Mengen tierischer Nährprodukte vorlieb nehmen, haben aber die Grundlage des Wiederaufbaues unseres vor dem Krieg so reichen Viehstandes so gut wie unverfehrt erhalten.

Gerüchte über amerikanische Friedensvermittlungsabsichten.

(WTB.) Budapest, 23. Mai. Bezüglich der Gerüchte über eine angebliche Friedensvermittlungsabsicht in Amerika erzählt „Pester Lloyd“ aus Wiener diplomatischen Kreisen, daß dort keinerlei Information vorliege, ob und inwieweit Wilson die Absicht hegt, sich mit Friedensvermittlungen zu befassen. Aus der Entente-Prese ergibt sich der Eindruck, daß man sich in diesem Lager gegenüber pazifistischen Bestrebungen amerikanischer Kreise derzeit noch ablehnend verhält, während andererseits bei den Mittelmächten begreiflicherweise keine Neigung bestehen kann, eine Konferenz, die etwa vorgeschlagen würde, zu beschließen und das Risiko uferloser Besprechungen über Friedensbedingungen auf sich zu nehmen.

dafür eingesetzt hat, daß Deutschlands wirksame Gegenmaßnahmen gegen England außer Kraft gesetzt werden.

Auf alle die in der Luft hängenden Erklärungen von Seiten der Ententemacht haben nun unser Reichskanzler eine Antwort gegeben, die einerseits die heuchlerischen Phrasen von der Unschuld des Bierverbands am Kriege und von den „Gefahren“ des preußischen Militarismus kennzeichnet, in der er aber auch weiterhin auf Grund der realen Faktoren der Kriegslage sich wiederholt bereit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten, und falls die Entente aus irgend welchen Gründen die Tatsachen nicht anerkennen will, es ablehnt, die Verantwortung für die weitere Zerkümmern und Verblutung Europas zu tragen. Der Reichskanzler machte seine interessanten Äußerungen unter Bezugnahme auf die jüngsten Auslassungen des englischen Außenministers Grey gegenüber dem bekannten amerikanischen Journalisten Karl v. Wiegand. Er wies zuerst darauf hin, daß heute nach 22 Monaten fürchtbaren Krieges England einzusehen beginne, daß Deutschland nicht zermalmt werden könne. Jetzt aber erst habe Minister Grey erklärt, daß die britischen Staatsmänner niemals daran gedacht hätten, das deutsche Volk zu vernichten, trotz gegenteiliger Äußerungen seiner Ministerkollegen, trotz der Forderungen der englischen Presse und trotz des Rückers, den Präsident Poincaré dem französischen Volke vorgehalten hat, daß, wenn es bis zum Ende durchhalte, England und Frankreich Deutschland den Frieden diktieren würden. Bezüglich des ewigen Geschwäzes vom „preußischen Militarismus“ fragte der Reichskanzler, wer es gewesen sei, der in den letzten 20 Jahren mit Militarismus Krieg getrieben habe. Man brauche nur an Ägypten zu denken, und die Franzosen zu fragen, die bekanntlich durch Gewaltandrohung von Seiten Englands daran gehindert worden sind, ihren Kolonialbesitz gegen den ägyptischen Sudan auszudehnen. Die „Schmach von Fachoda“, wo die Franzosen gezwungen wurden, vor dem englischen Heer zurückzweichen, ist ja zum historischen Schlagwort geworden. Weiter erinnerte der Reichskanzler an den Burenkrieg, an die Konferenz von Alge-

ciras, wo England Frankreich zu versichern gegeben habe, daß es im Falle eines Krieges Frankreich unterstützen wolle. Hochinteressant war auch die Bemerkung des Reichskanzlers, daß in der bosnischen Krise, wo Oesterreich-Ungarn infolge der russischen Balkanintrigen gezwungen war, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen, Deutschland es war, das damals den Krieg abwendete, indem es Rußland zur Annahme eines Vermittlungsverschlages bewog. Und England hat daraufhin in Petersburg sein Mißvergnügen mit dieser Lösung zu erkennen gegeben. Was die so oft gerühmte Friedensliebe Englands gegenüber Deutschland anbelangt, so wies der Reichskanzler auf die veröffentlichten Dokumente der belgischen Archive hin, die zeigten, daß auch die neutralen Diplomaten die eminente Kriegsgefahr erkannten, die in der englischen Einkreisungspolitik lag. Was Deutschland gegen diese Gefahr habe tun können, habe es getan. Das Neutralitätsabkommen, das der Reichskanzler England im Jahre 1912 angeboten habe, hätte nicht nur Europa sondern der ganzen Welt den Frieden gesichert. England hat es abgelehnt. Und wenn in den kritischen Tagen des Juli 1914, da Rußlands Mobilisierungsmaßnahmen schon in vollem Gang gewesen seien, England die von Deutschland betriebene direkte Ausprache zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, die nach Ueberwindung mancher Hindernisse auf dem besten Weg gewesen sei, unterstützt hätte, so wäre der Krieg ebenfalls vermieden worden. England habe aber das Gegenteil getan. England ist also nicht um Belgien, sondern um Englands Willen in den Krieg getreten, weil es Deutschland verhindern wollte, stark zu werden. Das aber ist der Gipfel des Militarismus.

Die deutschen Friedensbedingungen aber kennzeichnete der Reichskanzler folgendermaßen: „Ich habe zweimal öffentlich festgestellt, daß Deutschland bereit war und ist, die Beendigung des Krieges auf einer Grundlage zu erörtern, die eine Gewähr gegen künftige Angriffe durch eine Koalition seiner Feinde bietet und Europa den Frieden sichert. Nur wenn sich die Staatsmänner der kriegführenden Länder auf den Boden der wirklichen Tatsachen stellen, wenn sie die Kriegslage so nehmen, wie sie jede Kriegsstärke zeigt, wenn sie mit dem ethischen Willen, das entsetzliche Blutvergießen zu beenden, bereit sind, unter einander die Kriegs- und Friedensprobleme praktisch zu erörtern, nur dann werden wir uns dem Frieden nähern. Wer dazu nicht bereit ist, der trägt die Schuld, wenn sich Europa noch fernerhin zersplittert und verblutet. Ich weise diese Schuld weit von mir.“ Die Ententestaaten wissen also nun, unter welchen Bedingungen Deutschland zu Friedensverhandlungen bereit ist. Einen Status quo ante wird es nicht mehr geben können, denn Deutschland muß gegen ähnliche Ueberfälle gesichert sein. Das hat sich die Entente auch zu überlegen.

O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Starke französische Gegenangriffe vor Verdun.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Absicht eines Gegenangriffs der Engländer südwestlich von Givenchy en Gohelle wurde erkannt, die Ausführung durch Sperrfeuer verhindert. Kleinere englische Vorstöße in Gegend von Hoerincourt wurden abgewiesen. Im Maasgebiet war die Gesechtstätigkeit infolge ausgedehnter Gegenstoßversuche des Feindes besonders lebhaft. Links der Maas nahmen wir jüdisch des Camaradwaldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffe östlich der Höhe 304 und am Südhang des Toten Mannes scheiterten. Rechts des Flusses kam es an der Front nördlich des Gehölzes Thianmont bis in den Coikettewald zu heftigen Infanteriekämpfen.

Ueber 1600
Kriegsaus
stellungen wöh
August 1914
Karl in jäm
würdiges Zei
mination ihrer
brigen der im
t gewesen ist
en die meisten
szulagen. Das
bedeutend im
M.
Beim Fut
it im Felde
Dienstwagen
ersagt. Es
über den
des Notver
chirurgische
Sommer
kriegsemeister
nerstag 114
der Ansprache
trifurter.
mann, Calw.
ruderei, Calw.
ations-
ag,
en 24. Mai,
Hirsau, im
168, früher
pbezeichnung
Johannes
el-Stuttgart.
Febermann
ommen.
ins Feld!
Pfarrfamilie
rist, gekanntes
ein
Anschluß
zu Kindern,
allen Zweigen
sorgend
wird bevorzugt.
Nr. 20 an
ds. Bl.
Geschäft fin-
Mann
elle als
rsche.
Häftst. d. Bl.
hen
ushalt auf 1.
ht.
der Geschäfts-
n-
men,
Rk. 120,
Pfg.,
& Co.
elef. 45.
ung
amt Indeh
mieten
offfrage 442.

Zu Anstufung an starke Feuertvorbereitung drangen die Franzosen in unsere vordersten Stellungen ein. Unser Gegenstoß warf sie auf dem Flügel des Angriffsabschnitts wieder zurück. Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Douaumont, die übrigens fest in unserer Hand blieb, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Nordwestlich der Feste Vaux wurde ein vorgestern vorübergehend in Feindeshand gefallener Sappenkopf zurückerobert. Durch Sprengungen zerstörten wir auf der Combreshöhe die ersten und zweiten französischen Linien in erheblicher Ausdehnung. Bei Vaux-les-Palamez und Seucey auf den Maashöhen südöstlich von Verdun brachen feindliche Angriffe in der Hauptsache im Sperrfeuer zusammen. Kleinere in unsere Gräben eingedrungene Abteilungen wurden dort niedergeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Deftlicher u. Balkankriegsjchauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem französischen Bericht.

(W.B.) Paris, 23. Mai. Amtlicher Bericht vom 22. Mai, nachmittags: Südlich von Berry-au-Bac sprengten die Franzosen an der Höhe 48 zwei Minen mit Erfolg. In der Champagne sandten die Deutschen in dem Abschnitt zwischen der Straße Souain-Somme-Py, und der Straße St Souplet-St. Hilaire Gaswolken aus, aber ohne Erfolg, da eine Aenderung in der Windrichtung den ganzen Gaschleier beinahe sofort gegen die deutschen Schützengräben zurücktrieb. Auf dem linken Maasufer dauerten die Infanteriekämpfe im Gehölz von Avoucourt die Nacht hindurch fort. Die Franzosen errangen im Handgranatenkampf einen Vorteil und besetzten mehrere Blockhäuser, nachdem sie die Deutschen daraus vertrieben hatten. In der Gegend westlich vom Toten Mann war der Kampf besonders lebhaft. Verschiedene Versuche der Deutschen, ihre Fortschritte weiter auszudehnen, wurden durch Sperrfeuer abgewiesen. Dagegen machten die französischen Truppen einen heftigen Angriff, durch welchen es ihnen gelang, einen Teil des in der Nacht zum 21. Mai verlorenen Geländes zurückzugewinnen. Auf dem rechten Maasufer machten die Deutschen wiederholte Gegenangriffe auf die ihnen gestern von den Franzosen entworfenen Stellungen in den Steinbrüchen von Handromont. Alle diese Angriffe wurden aufgehalten und kosteten den Deutschen schwere Verluste. In den Zugängen zum Dorfe Vaux machte eine kleine Unternehmung heute vormittag die Franzosen zu Herren eines deutschen Schützengrabens. Bei Les Eparges flogen mehrere Minen auf, ohne viel Schaden anzurichten.

Amtlicher Bericht vom 22. Mai, abends: In den Argonnen beschossen unsere Batterien den nördlichen Teil der Front Rantillois-Moncaucon und den Wald von Cheppy. Auf dem linken Ufer der Maas rückten wir im Laufe des Tages südlich der Höhe 285 weiter vor und zwangen den Feind, ein kleines Werk zu räumen, das er seit dem 18. Mai besetzt hielt. In der Gegend westlich von „Toten Mann“ erlaubte uns unser Gegenangriff, den Feind aus einigen neuen von ihm besetzten Grabenstücken zu verjagen. Auf dem rechten Maasufer setzte unsere Infanterie nach heftiger Artillerievorbereitung zum Sturm auf die deutschen Stellungen auf einer Breite von etwa 2 Kilometer von der Gegend westlich von dem Gehölz Thiaumont bis zum Fort Douaumont an. Auf der ganzen Angriffsfront eroberten unsere Truppen die deutschen Schützengräben und drangen in das Fort von Douaumont ein, von dem der Feind noch den nördlichen Teil besetzt hält. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand. Auf den Maashöhen gestattete uns ein glücklicher Handreich im Walde von Bouchet, die feindlichen Schützengräben auf 300 Meter Länge zu säubern und Gefangene zu machen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Borgo genommen. — Das Werk Monte Berena erobert.

(W.B.) Wien, 23. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 23. Mai, 1916:

Russischer und jüdöstlicher Kriegsjchauplatz. Unverändert. Italienischer Kriegsjchauplatz. Unsere Truppen rücken nun auch beiderseits des Seganatales vor. Burgen (Borgo) wurde vom Feind fluchtartig verlassen. Reiche Beute fiel in unsere Hand. Das Grazer Korps überschritt die Grenze und verfolgt den geschlagenen Gegner. Das italienische Werk Monte Berena ist bereits in unserer Hand. Im Brandtal ist der Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Chieja im Gange. Die Zahl der seit 15. Mai erbeuteten Geschütze hat sich auf 188 erhöht. Unsere Seeflugzeuge besetzten die Eisenbahnstrecke San Dona di Piave-Portogruaro mit zahlreichen Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kleie. Infolge des großen Mangels an Kleie hat der Kommunalverband bei der Landesbezugsstelle 1 Wagon rumänische Kleie bestellt. Der Preis für 1 Zentner wird sich zwischen 16 und 18 M. bewegen.

Bestellungen wollen bis 28. Mai beim Oberamt gemacht werden; diejenigen, welche bereits Anweisung auf Kleie des Kommunalverbands erhalten haben, deren Lieferung erst in späterer Zeit erfolgen könnte, mögen ebenfalls bestellen, wenn sie sich bereit erklären, den Mehrbetrag für die Auslandskleie nachzubezahlen. Calw, den 22. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Der italienische Tagesbericht.

(W.B.) Rom, 23. Mai. Amtlicher Bericht vom 22. Mai: In der Gegend von Tonale und Adamellogebiet führte die Tätigkeit der Infanterie auf beiden Seiten zu kleinen Zusammenstößen, die zu unserem Vorteil endeten. Zwischen dem Gardasee und der Etsch Geschützfeuer und Zusammenstöße mit feindlichen Abteilungen, welche überall abgewiesen wurden. Gestern noch immer heftige Beschließung unserer Stellungen auf dem linken Etschufer und darauf ein neuer heftiger Angriff, der durch unsere Truppen mit schweren Verlusten für die feindliche Infanterie vollständig abgewiesen wurde. An der übrigen Front kein Ergebnis von Wichtigkeit, außer in der Aftachgegend. Zwischen dem Aftachtal und der Brenta und dem Seganatal dauerte der feindliche Angriff mit wechselndem Erfolg und mit Unterstützung der zahlreichen und mächtigen Artillerie fort, der sich gegen unsere Vorstellungen westlich von den Tälern der Terra (Aftachtal) und der Asja im Maggio und Campelle richtete. In Kärnten und am Tjongo war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie am lebhaftesten im oberen Bittal und in der Gegend von Monfalcone. Feindliche Flugzeuge warfen gestern nachmittag Bomben im Tarintal und in Carnien, welche einige Opfer forderten und leichten Schaden anrichteten. Heute morgen wurde bei einem Flugzeugangriff auf Porto Grumaro ein feindliches Wasserflugzeug durch unsere Batterien heruntergeschossen.

Zum Vorstoß in Südtirol.

Zürich, 23. Mai. Nach Mailänder Zeitungstelegrammen ist Salandra mit dem Minister des Aeußern, Sonnino, und dem Kriegsminister in das Hauptquartier abgereist. Ganz Italien steht unter den niederdrückenden Einwirkungen der nun schon fünf Tage andauernden österreichischen Offensive. Der „Tagesanzeiger“ schreibt Die österreichische Offensive in Südtirol zeigt eine ungechwächte Fortdauer und ein bei der Schwierigkeit des Gebirgskrieges unerwartet glänzendes Resultat. Die Eroberung von Bergeshöhen von 1800 bis 2100 Meter aus dem Tal heraus ergibt Leistungen, welche ohne Vorbild sind. Auch die bisherige Beute ist für einen Gebirgskrieg ganz hervorragend zu nennen.

Basel, 23. Mai. Die Blätter melden, daß die Eroberung der ersten italienischen Panzerforts durch die Oesterreicher die Durchbrechung der italienischen Hauptverteidigungslinie als vollzogen darstelle. Die italienischen Angaben, daß es sich immer noch um die planmäßige Räumung vorgeschobener Linien handle, werde durch diese Tatsache endgültig widerlegt. Von den französischen Blättern verzeichnet bisher außer Clemenceaus Organ auch das „Echo de Paris“ die erfolgreichen Aktionen der österreichisch-ungarischen Truppen gegen Italien mit großer Besorgnis und berichtet aus Mailand, daß man in maßgebenden italienischen Kreisen durch die Fortdauer der österreichischen Angriffe gegen die italienische Ebene beunruhigt sei. Ein Durchbruch der Oesterreicher werde die allgemeine Kriegslage nicht ändern, aber den Kampf um den Endsieg um mindestens ein Jahr verlängern (!).

Italienische Befürchtungen.

(W.B.) Berlin, 24. Mai. Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano meldet: Wenn auch die Berichte des italienischen Generalstabs sich bemühen, die Lage an der Tiroler Front so unverfänglich als möglich hinzustellen, so dringt die Wahrheit doch ins Publikum durch. Die einfache Nennung der von den Oesterreichern eroberten Stellungen läßt erkennen, daß diese das Bollwerk der italienischen Hauptstellungen durchbrochen haben und nahe daran sind, in das niedrigere Hügelland von Aesera und Asiago absteigen zu können und die Tjongoarmee im Rücken zu bedrohen. Der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ äußert sich sehr besorgt, da die österreichische Offensive auf dem rechten Ufer der Etsch eingeseht hat.

Von den Neutralen.

Zur Amandfrage.

(W.B.) Stockholm, 22. Mai. (Schwedisches Telegrammbureau.) Die schwedischen Zeitungen besprechen die Aeußerungen der französischen und englischen Presse zur Amandfrage und sprechen ihre lebhafteste Zufriedenheit mit dem darin zu Tag getretenen Verständnis mit dem Standpunkte

Schwedens aus. — „Stockholms Dagbladet“ stellt fest, daß die meisten französischen und englischen Zeitungen klar erkennen, daß ein befestigtes Amand dem schwedischen Volke Besorgnis einflößen müsse. Man dürfe aber aus den Aeußerungen dieser Blätter nicht den Schluß ziehen, daß die Verhandlungen in der Amandfrage schon einen endgültigen Erfolg herbeigeführt hätten.

Eisenbahnverbindung Athen—Saloniki.

(W.B.) Athen, 22. Mai. Die Einweihung der Eisenbahnverbindung Athen-Saloniki findet heute in Livanos statt. Der König, der Kronprinz, der Minister des Innern und der Verkehrsminister wohnen der Festlichkeit bei.

Die fortgesetzte Beschlagnahme neutraler Post.

(W.B.) Haag, 23. Mai. Die Dampfer „Werkehuil“ und „Mijdam“ mußten ihre amerikanische Post in England zurücklassen.

Ein neuer amerikanischer Protest gegen die Postbeschlagnahme.

(W.B.) Washington, 22. Mai. (Durch Funkgespruch vom Vertreter von W.B.) Die neue Note an England, die einen weiteren Protest gegen die Eingriffe in die amerikanische Post richtet, ist dem Präsidenten Wilson heute vorgelegt worden. Sie wird voraussichtlich morgen nach London gesandt werden. Die allgemeinen Darlegungen der Note sind im Staatsdepartement ausgearbeitet worden, aber Wilson wird einige Sätze einfügen. Die Note wird, wie es heißt, besonders gegen die englische Praxis Protest erheben, Schiffe nach britischen Häfen zu bringen und dort die nach und von den Vereinigten Staaten gehende Post zu untersuchen und zurückzuhalten. Die Note wird klarmachen, daß die Vereinigten Staaten nicht der Fortführung einer Politik zustimmen können, gegen die sie sich schon gewandt haben.

(W.B.) London, 23. Mai. Die „Morning Post“ erfährt aus Washington, daß dem amerikanischen Botschafter in London die Antwortnote auf die letzte englische Note telegraphisch übermittelt werden wird. Die amerikanische Regierung stellt sich darin auf den Standpunkt, daß die Anhaltung und Beschlagnahme neutraler Postsendungen mit dem Völkerrecht nicht vereinbar ist, sondern eine Verletzung des Völkerrechts und der in dieser Frage bestehenden besonderen Abmachungen darstellt. Die Amerikaner sind vor allem über die englische Gepflogenheit erbittert, die Post auf offener See von den Schiffen zu holen, wenn diese nicht durch Anlaufen britischer Häfen unter britische Jurisdiktion kommen. In der Note wird dieses Vorgehen eine nicht zu verteidigende Nachschauübung genannt. Dadurch werde jeder neutrale Handel, außer wenn er mit Englands Billigung stattfindet, vereitelt.

Eine Friedensrede Wilsons.

(W.B.) Newort, 21. Mai. (Durch Funkgespruch vom Vertreter des W.B.) Wilson hielt am Sonnabend in Charlotte (Nord-Carolina) zur Feier des 141. Jahrestages der Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung für Mecklenburg (Nord-Carolina) vor 100 000 Menschen eine Rede, in der er sagte, die Zeit sei für die Vereinigten Staaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen den kriegführenden Ländern in Europa anzubieten. Auf den Vorsprung des Wachstums der Vereinigten Staaten Bezug nehmend, betonte Wilson, daß das Land in Wirklichkeit nicht aus der englischen Entwicklung im Süden und aus Neu-England emporgewachsen sei, sondern daß der charakteristische Teil Amerikas seinen Ursprung in den mittleren Staaten Newort, Pennsylvanien und Newjersey habe, in denen von Anfang an die Mischung von verschiedenen Rassen vorhanden war, die das charakteristische Kennzeichen der Vereinigten Staaten bilden. Die Männer, die ursprünglich herkamen, und diejenigen, die seitdem kamen, kamen mit allen möglichen Arten des Blutes, der Ueberlieferungen und der Erfahrungen, aber alle mit der gleichen Leidenschaft für die menschliche Freiheit. Amerika, das als Schmelztiegel für diese mannigfachen Elemente diente, war immer in der Bildung begriffen. Und während wir uns inmitten dieses Prozesses befanden, kam die große Katastrophe des europäischen Krieges. In diesem spielt sich daselbe ab, was in Amerika vor sich gegangen ist: es ist ein Wettbewerb nationaler Anschauungen, nationaler Ueberlieferungen, verschiedener Arten von nationaler Politik und politischer Systeme. Wilson fuhr fort: Europa hat sich in den Krieg verstrickt, wie wir am Frieden festhalten, um zu sehen was aus diesen Dingen zu machen ist, wenn sie in heisse Berührung miteinander geraten. Was Sie auf der anderen Seite vor sich gehen sehen, ist ein riesiger Prozeß, durch den ein Kampf der Elemente nach Gottes Entschluß in eine Beordnung und Zusammenarbeit der Elemente umgewandelt werden kann, denn es ist ein interessanter Umstand, daß die kriegerischen Operationen still stehen. Diese heißen Dinge, die miteinander in Berührung stehen, machen keine großen Fortschritte gegeneinander. Wenn Ihr nicht überwältigen könnt, so müßt Ihr beraten! Hier in Amerika haben wir versucht, ein Beispiel dafür zu geben, wie die ganze Welt auf der Grundlage von Freiheit, Zusammenarbeit und Frieden zusammengebracht werden kann. Und mit dieser großen Erfahrung, die wir durchgemacht haben, ist Amerika

ekt fest, daß
gen klar er
en Volke Be
den Neuge
daß die Ver
giltigen Er
loniki.
g der Eisen
in Livanos
des Innern
it bei.

aler Post.
Werkstoff
in England

bleist

urch Hand
die Note an
die Ein
dem Präsi
e wird vor
werden. Die
im Staats
Bilson wird
ie es heißt,
st erheben,
nd dort die
ehende Post
e wird Kae
t der Fort
gegen die

ning Post
nischen Bot
tezte eng
wird. Die
den Stand
nahme neu
icht verein
errechts und
bmachungen
ber die eng
offener See
t durch An
Jurisdiktion
ine nicht
t. Dadurch
r mit Eng

5.

Spruch vom
end in Char
restages der
für Medlen
ne Rede, in
Staaten ge
riebens zw
ubieten. Auf
Staaten Be
Wirklichkeit
nd aus Neu
rakteristische
ren Staaten
nen denen von
n vorhanden
Bereinigten
h herkamen,
en möglichen
Erfahrungen,
e menschliche
iese mannig
ng begriffen.
es befanden,
Krieges. In
vor sich ge
nshauungen,
en von na
n fuhr fort:
am Frieden
zu machen
geraten. Was
st ein tiefiger
Gottes Ent
der Elemente
interessanter
stehen. Diese
ehen, machen
n Ihr nicht
n Amerika
wie die ganze
enarbeit und
o mit dieser
ist Amerika

eine Art von prophetischem Muster für das Menschengeschlecht. Was wollt Ihr tun mit Eurer Macht? Wollt Ihr sie in Gewalt umfassen oder in Frieden und die Rettung der Menschheit? Wilson schloß: Ich würde mich gern dem Gedanken hingeben, daß der Geist dieser Stunde seinen Ausdruck fände in unserer Vorstellung, daß wir dabei die heiligen Symbole des Rates, des Fleisches, der Nachgiebigkeit und des rechtlichen Urteils vor den Nationen der Welt aufrichten und wir sie so an die Stelle der Heiligen Schrift erinnern: Nach dem Brand, nach dem Erdbeben, nach dem Feuer kommt die stille, ständige Stimme der Menschlichkeit.

Von unseren Feinden.

Eine neue englische Kriegausleihe.

(WTB.) London, 24. Mai. (Reuter. Unterhaus.) Asquith beantragte Bewilligung eines Kredits von 300 Millionen Pfund Sterling, des 11. seit Beginn des Krieges, wobei die Gesamtsumme auf 2382 Millionen Pfund (46 Milliarden Mark) steigt. Asquith erklärte, die täglichen Ausgaben hätten einen Durchschnitt von 4820 000 Pfund Sterling betragen, was den höchsten bisher erreichten Durchschnitt darstelle. Es sei aber möglich gewesen, sie auf 4 600 000 Pfund Sterling zu vermindern. Das Anwachsen der Ausgaben habe seinen Grund hauptsächlich in den Anleihen an die Verbündeten und die Dominions. Asquith erklärte weiter, daß ohne die finanzielle Unterstützung, die England zu gewähren für seine Pflicht hatte und die es der gemeinsamen Sache gern geleistet habe, die vereinigten Kriegooperationen der Verbündeten nicht mit Erfolg und mit der notwendigen Wirksamkeit fortgesetzt werden könnten. Er erwarte, daß das Haus diese Vermehrung der Ausgaben, um das ganz komplizierte maritime und militärische Gebäude, von dessen Zusammenhalten der Erfolg abhängt, wirksam zu erhalten, nicht mißbilligen werde. (Lebhafter Beifall.)

Die Erfolge des beschränkten U-Boothrieges.

(WTB.) London, 22. Mai. Reuter meldet: Infolge der verminderten Tätigkeit der deutschen U-Boote haben die Versicherer bei Lloyds ihre Versicherungsprämien für Kriegsrisiken bedeutend herabgesetzt. Die Prämien, die jetzt verlangt werden, sind mindestens um 10 bis 25 Schilling pro Hundert niedriger, als die bisher geltenden Versicherungssätze und sie sind im Begriff, noch weiter zurückzugehen.

Vermischte Nachrichten.

Das Kriegssteuergesetz im Hauptauschuß angenommen.

(WTB.) Berlin, 23. Mai. Der Hauptauschuß des Reichstags nahm heute das Kriegssteuergesetz in der Fassung des gemeinsamen Antrags in zweiter Lesung mit Mehrheit an, sowie eine Resolution der Nationalliberalen, dahin zu wirken, daß der Vorstoß in den Steuerämtern finanz- und feuertechnisch gebildeten Beamten im Hauptamt übertragen wird.

Aus den Jahren.

Otto Lind, der Sohn des Generals v. Lind in Tübingen, hat eine Sammlung lyrischer Gedichte herausgegeben, die hohe Begabung, wahrhaft dichterische Stärke und künstlerische Fähigkeiten zeigen. Die Gedichte verraten eine tiefangelegte, grüblerische Natur, die alles Geschehen um sich unmittelbar empfindet, und rein subjektiv deutet. Der Dichter ist also Impressionist, aber nicht mit dem bösen Beigeschmack des Hypermodernen, Ungezügelter, Formlosen. Selbst wo er nur in Empfindungen schwelgt, haben seine Verse Form und gedankliches Ziel. Unwillkürlich fällt einem beim Lesen keiner besten Sachen Liliencron bei; auch er entstammte einer Soldatenfamilie, und man bekommt hier wie dort den Eindruck, als werde die fein und träumerisch gestimmte Gedankenwelt durch die Disziplin, den Rhythmus des Marschschrittes und die Schärfe natürlicher Beobachtung gebunden.

Die erste Abteilung seiner Gedichte handelt „vom großen Krieg“, den er selbst als Freiwilliger miterlebt; hier sind es Verse von frischem Kampfesmut, dort in der betrachtenden wehmütigen Art des Volkstons, überall aber von jenem unmittelbaren Erleben ergriffen, das packt und mitreißt. Mit Erlaubnis des Verlags entnehmen wir dieser ersten Abteilung das in strengen Strichen gezeichnete gedankenvolle Bild vom

Reitertob.

Nur still mein Roß und stampe nicht!
Es gilt den Tag zu reiten!
Im Osten hängt schon Morgenlicht
Im Asgerwirr der Weiden.
Den letzten Brotkrand schneiden wir,
Da du, da ich, dann reiten wir,
Wohl in den frühen Morgen,
Wohl in den frühen Morgen.
Frühnebel dampft. Hab acht den Gang!
Ich führe fest die Räume.

* Erschienen im Verlag der Buchhandlung Koeres in Tübingen (Preis leicht karton. 1,50 M., in Pappband 2,25 M., in Halbpergamentband 3,50 M.)

Türkische Abgeordnete im Reichstag.

(WTB.) Berlin, 23. Mai. Zu Ehren der türkischen Abgeordneten fand heute Nachmittag im deutschen Reichstag ein feierlicher Empfang durch das Reichstagspräsidium statt, an dem u. a. die Staatssekretäre Dr. Helfferich, von Jagow, Dr. Lisko, Kräfte, die Staatsminister von Breitenbach, Dr. Lunge, Dr. Bessler, sowie viele Abgeordnete aller Parteien teilnahmen. Reichstagspräsident Dr. Kämpf sagte u. a.: Ein bedeutungsvoller Augenblick ist es, in dem wir uns im deutschen Reichstage von Volk zu Volk die Hände reichen, denn es kommt in ihm der ganzen Welt zum Bewußtsein, daß sich verwirklicht hat, was unser Kaiser 1898 in Konstantinopel weitblickend ausgesprochen hat, daß zwei große Völker, die verschiedener Abstammung und verschiedenen Glaubens sind, wohl gute Freunde werden können, und im friedlichen Wettbewerb sich gegenseitig zu nützen vermögen. Der gewaltige Krieg, den Sie und wir zusammen mit unseren tapferen Verbündeten führen, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Befreiungskrieg. Sie wie wir wollen unsere geistigen und wirtschaftlichen Kräfte frei entwickeln können, fernherin nicht mehr behindert durch die englische Selbstsucht und die russische Bedrückung. (Bravo.) Die glänzenden Siege der osmanischen Armee auf Gallipoli, bei Kut-el-Amara bis zum Suezkanal, die heroischen Waffentaten unserer Verbündeten im Osten und Süden und auf dem Balkan, Deutschlands Erfolge auf allen Fronten haben unseren Feinden gezeigt, daß wir mit unseren Verbündeten unbesiegt sind. — Der Konstantinopeler Universitätsprofessor Said Hachim Bey, Abgeordneter für Bordur, antwortete u. a.: Deutschland mit seiner Größe und Vergangenheit ist ein Kulturstaat. Klare Köpfe und hervorragende Persönlichkeiten, die Deutschland auf diese Stufe gehoben haben, haben Deutschland eine sichere und glänzende Gegenwart und Zukunft bereitet. Wir haben einige Verträge mit Deutschland auf Gegenseitigkeit abgeschlossen und hoffen, daß das so auf gegenseitigen Rechten gebaute Bündnis in Zukunft seine Früchte weiter tragen wird. (Lebhafter Beifall.) — Nach einem von Hassan Riza Pascha, Abgeordneter für Hodeida, auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachten dreimaligen Hoch blieben Deutsche und Türken noch lange in zwanglosem Beisammensein beisammen.

Schwere Strafen.

(WTB.) Berlin, 22. Mai. Wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnung vom 11. November 1914 betreffend Höchstpreise für Metall wurden von der Strafkammer I des Kgl. Landgerichts II Berlin heute die Direktoren des Hüttenwerks Niederschöneweide, vormals J. F. Hinsberg, Berlin-Niederschöneweide, G. und F., zu der Höchststrafe von je ein Jahr Gefängnis und je 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Und zitter nicht, ahnst du auch bang,
Dein Herr trägt schwere Träume:
Der Freund, den kurz die Angel traf,
Er ging vorbei mir heut im Schlaf
Und winkte von der Heide,
Und winkte von der Heide. —
So ritt er in den jungen Tag,
Leuchtend Oktoberwetter
In Berg und Wald und Talen lag,
Da fielen viele Blätter:
Vom Herbstwald hinter Haselnuß,
Da blüht es auf, da traf der Schuß,
Da starb der junge Reiter,
Da starb ein junger Reiter.

„Von Leben und Land“ spricht er in der zweiten Abteilung. Da ist es vor allem die liebevolle Beschäftigung mit seiner engeren (Tübingen) und weiteren (schwäbischen) Heimat, deren versonnene stille Poesie und mannigfaltige Naturschönheiten in Beziehung zu den wechselvollen Stimmungen seines stets bewegten Herzens gebracht werden. Der dritte Teil der Sammlung ist größtenteils dem ursprünglichsten Gebiet des Lyrikers gewidmet, den Frauen. Auch hier kommt seine dichterische Eigenart zu charakteristischem Ausdruck: Liebe, Lust und Leben in unmittelbarer Verbindung mit reinem Naturempfinden.

Besonderen Reiz bietet seine Art der Zeichnung sprunghafter Bilder, die aber doch trotz ihrer scheinbaren Unverbundenheit in ein feilisch feines Gemälde zusammenfließen. Alles in allem, Otto Lind hat, wenn er seine bisher geübte Selbstsucht weiter beibehält, noch einen schönen Weg vor sich, auf dem seine träumerisch-sinnende, jungfräuliche Muse weitergedeihen wird, sich zur Befriedigung, anderen zur Freude. Wir lassen hier noch zwei weitere Gedichte folgen, die die Richtung der Lindschen Muse im großen Ganzen festhalten.

Zwei Menschen.

Tagüber Gelärm und Maschinengestampf
Und schwingendes Eisen und zischender Dampf.
Sie wandte in einer Wollspinnerei
Den Webstuhl um Webstuhl in einerlei:
Er trug nebenan in der Gießerei
In Formen um Formen siedheißen Drei.
Erst abends ließen sie Stadt und Duell
Und gingen durch Wiesen und Sommerhalm

Aus Stadt und Land.

Freigabe von Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin macht beannt, daß diejenigen Mengen an Tee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden: 1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Handels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Tee unmittelbar an die Verbraucher abzugeben. 2. Im Kleinverkauf dürfen an jeden einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm auf einmal verabreicht werden. Schon verpackte größere Gewichtseinheiten als 125 Gramm müssen dieser Bestimmung angepaßt werden. 3. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Tee dasjenige Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweislichen wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht. 4. Im Kleinverkauf darf für guten Konsumtee der Preis für das Pfund (500 Gramm) 4,50 M. verzollt für lose Ware und 5 M. verzollt für handelsübliche Originalpatete nicht überschreiten. Bessere bis feinste Sorten dürfen der Qualität entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, doch nicht höher als 8 M. das Pfund für lose Ware und 8,50 M. das Pfund für verpackte Ware. 5. Bei Mischungen von schwarzem und grünem Tee ist das Mischungsverhältnis auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben und der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen. Denjenigen Verkäufern von Tee, die die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Tee abgenommen.

Württembergische Kriegsausstellung.

Die Württembergische Kriegsausstellung in Stuttgart naht ihrer Fertigstellung. Sie wird am Donnerstags, den 25. Mai, vormittags 11 Uhr durch einen feierlichen Akt, an dem die Königin, sowie die anwesenden Mitglieder des Kgl. Hauses und die Spitzen der bürgerlichen und militärischen Behörden zugegen sein werden, eröffnet. Die Ausstellung ist durchaus dem Ernst der Zeit entsprechend aufgebaut, sie wird ein eingehendes Studium und öfteren Besuch verdienen und auch für jedermann notwendig machen. Zunächst wird durch zahlreiche Beutestücke ein anschauliches Bild der Einrichtungen unserer Feinde gegeben und durch bildliche und körperliche Darstellungen das Leben und die Leistungen unserer Truppen im Felde dem Besucher vor Augen gestellt. Es wird aber auch, und das ist besonders bemerkenswert, durch eigens angefertigte Modelle, durch Zeichnungen, durch Bilder usw. die Grundlage zu den Erfolgen unseres Heeres gezeigt. Auch die Tätigkeit in der Heimat und die Aufgaben der Zukunft sind in den

Den stillen Weg in das Dorf zurück
Im Herzen ein Traum von Glück, von Glück.
Tagüber Gelärm und Maschinengestampf
Und schwingendes Eisen und zischender Dampf.
Den wenigen Sonntag, den Abendgang
Hat beiden der Werttag laut überdrückt,
Tagüber Maschinen . . . zu lang, zu lang!
Die Liebe sprang rot, ihre Liebe sprang wild:
Wo Wildrosen wuchern am Felsenhang,
Da riß es sie nieder den Sommertag,
Da kreuzte sich kreisend ihr Geschick,
Und beide Augen deckte ihr Glück.
Tagüber Gelärm und Maschinengestampf
Und schwingendes Eisen und zischender Dampf.
Sie wandte in einer Wollspinnerei
Den Webstuhl weiter in einerlei,
Da schrillte ein Schrei aus der Gießerei . . .
Fünf Menschen verbrannt und er ist dabei —
Es war in der Zeit, da sie lam in Not.
Ein Kind gebar sie, und das war tot.
Sie ging nach drei Tagen den Weg zurück
Im Herzen, im Herzen ein Traum von Glück.

Auf der Ludwigstraße in München.

Die Ludwigstraße war ich durchgegangen,
Mich trieb ein ungelärt Verlangen
Vom Schreibrisch weg,
Und ohne Sinn und Zweck
Zog mir wie ein Panoptikum
Die Welt vor beiden Augen herum:
Hier Porzellane von Kopenhagen,
Entzückt hör' ich die Dame sagen;
Da schnarrt ein lahmer Fähdholzerläufer,
Jetzt rempelt mich ein Depeschläufer;
Offiziere gräßen und klirren laut,
Wie steht dem Mädchen die bleiche Haut
Zum schwarzen Samt, zum schwarzen Kleid.
Halt! Straßenbahn. Ein Auto schreit . . .
Bis endlich in all dem wirren Gelärm,
Den Lichtern, dem Rassel, dem Menschengeschwärm,
Mir Herz und Auge findet Ruh
In einem charmannten Ladaalbschuh
Und drüber die Linie in raffinen Schweifen — —
Da hör' ich hoch oben metallisches Pfeifen,
Wibente zieht, Wilderpel schreit . . .
Vergessen Ort, vergessen Zeit.
Ich stehe in weitem schneeblauem Land,
Ente und Hund, den Drilling zur Hand,
Und drinnen im Dorfweirshaus wartet sie
Die blonde, die schlanke, die kleine Marie.

O. S.

Kreis der Vorführungen einbezogen. An den Gegenständen angebrachte Erläuterungen sorgen für das Verständnis des Gezeigten. Die Kriegsliteratur und die Kriegsgraphik werden durch die Kgl. Hofbibliothek in Verbindung mit der kommunalen Vereinigung eingehend behandelt. Eine Ausstellung von Kriegsbildern enthält ausgewählte Werke von deutschen, österreichischen und bulgarischen Künstlern. Feldmäßige Einrichtungen über die Verpflegung des Heeres, vorbildlich ausgebaute Schützengräben mit Unterständen werden den Besucher hinausführen an die Front und ihm einen Begriff geben von dem Leben und Treiben unserer Feldgrauen draußen im Felde und zugleich zeigen, in welcher musterghiltiger Weise für deren Ver-

pflegung gesorgt ist. Im Lichtbilde werden kinematographische Aufnahmen, die bisher nicht an die Öffentlichkeit gekommen sind, zur Vorführung gelangen. Ganz besonderes Interesse wird zweifellos auch die Darstellung der Erfolge auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge erregen. Was hier auf dem Gebiete der Verwundetenfürsorge und der Kriegswohlfahrtspflege im allgemeinen geschehen ist, wird gleichfalls zur Darstellung gebracht werden.

Wetter am Donnerstag und Freitag.

Unter dem Einfluß von Gewitterstürmungen ist für Donnerstag und Freitag zwar noch vorwiegend trockenes, aber mehrfach bedecktes, mit vereinzelten Ge-

witterregen verbundenen, weniger warmes Wetter zu erwarten.

(SGB.) Stuttgart, 23. Mai. Wie uns die Intendant des Württ. Hoftheaters mitteilt, wird das **Stuttgarter Hoftheater** mit seinem Operpersonal in der Zeit vom 4. bis 14. Juni dieses Jahres je einschließlich in Pille und Umgebung eine Reihe von Vorstellungen und Konzerten geben. Es kommen dabei die beiden Opern „Die Meistersinger von Nürnberg“ und „Martha“, die Singspiele „Brüderlein sein“ und „Der Man“, sowie „Kurmärker“ und „Picarce“ und Tanzspiele zur Aufführung.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Emberg, den 23. Mai 1916.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die Mitteilung, daß unser Bruder und Schwager



Ulrich Großmann, Strider,
am Dienstag vormittag 11 1/2 Uhr im Alter von 71 1/2 Jahren von seinem langen Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Nehme meine Praxis am 25. d. Mts. wieder auf.

Zahnpraxis **F. Lück, Bad Liebenzell.**
Telefon Nr. 52.

Bin aus dem Felde zurück und habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Rechtsanwalt Dr. Traulwein in Pforzheim,
Bahnhofplatz 3, (Ketterers Schlosskeller) Telefon Nr. 1629.

Sendet Bücher ins Feld!

Suche auf 1. Juni ein fleißiges
tüchtig. Mädchen,
das schon gedient hat
Fran W. Bischof, Marmorwerk,
Leinach.

Zuverlässiges, sauberes
Mädchen
für Hausarbeit und Servieren sofort
gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Fran Dingler, Badstraße, Calw.

In einem hiesigen Geschäft findet anständiger solider
junger Mann
sofort gut bezahlte Stelle als
Hausbursche.
Wo, sagt die Geschäftsf. d. Bl.

Pensions-Gesuch!

Für einen 13jährigen
Realschüler
wird sofort Pension in guter Familie gesucht.
Gefl. Angebote werden erbeten an
Herrn Direktor Förster,
Schömburg.

Wohnung
von 3 Zimmern samt Zubehör
bis 1. Juli zu vermieten
Bahnhofstraße 412.

Spargel
frisch eingetroffen empfiehlt
Spar- und Consumverein.
Zwei gebrauchte gut erhaltene
Gabelheuwender
hat billig abzugeben
Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte.

Die
Spar- u. Vorschussbank Calw
eingetragene Genossenschaft m. b. H.
Agentur der Württemberg. Notenbank
empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:
Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):
Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

 **Die Kosten,**
die eine Anzeige verursacht, werden durch größeren Absatz der ausgeschriebenen Artikel reichlich gedeckt.

Grasmähmaschinen und Heuwender,
bestes deutsches Fabrikat,
empfiehlt
Chr. Paul Rau, landwirtsch. Maschinenfabrik Wildberg.

Handschlepprechen, Heugabeln u. Rechen
empfiehlt **Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte.** Telefon 142.

Ratten und Mäuse verschwinden
bei Anwendung von
Meerzwiebelpaste-Ackerlon.
Stets frisch vorrätig **Neue Apotheke.**

Die von den Butterhandlungen benötigten
Butter-Verzeichnisse
sind in der Druckerei ds. Blattes zu haben.
Ein kleines freundliches
Logis
ist sofort od. später zu vermieten
Salzgasse Nr. 56.

Altschlach.
Unterzeichneter setzt eine mit dem zweiten Kalbe hochtrachtige
Fahr-Ruh
dem Verkauf aus
Christian Bolz.
Stammheim.
Eine neumelkige
Rehziege
verkauft
Joseph Färthmüller.

Ia. Calcium-Carbid
erstklassiger Schweizerwerke, verkauft prompt und auf Wunsch vorteilhaft, ebenso nimmt Angebote auf guterhaltene Carbidrommeln entgegen **Haus Schmid, Stuttgart, Neckarstr. 78**

Guterhaltene hartholzene Kommode
verkauft.
Baderstraße 182.